

Rede von M. Nicolas Sarkozy  
Präsident der französischen Republik

40. Welt-Wirtschafts-Gipfel

Davos - Mittwoch, 27. Januar 2010

Sehr verehrte Damen und Herren, Leiter der Staats- u. Regierungschefs,  
Meine Damen und Herren,

Zuerst möchte ich damit beginnen Professor Schwab und dem Organisationspersonal für die Einladung zu danken, um hier die Eröffnungsrede des 40. Welt-Wirtschafts-Gipfel zu halten.

Sehr verehrte Damen und Herren, lassen Sie mich die Dinge ganz klar stellen: ich bin nicht hier erschienen, um zu belehren, sondern um mit Ihnen zusammen eine Lehre aus der Krise zu ziehen. Wir sind alle für diese Krise verantwortlich. Und wir sind alle für diese Welt, die wir unseren Kindern hinterlassen werden verantwortlich.

Wir wissen alle was ohne staatliche Eingriffe um die Industrie zu unterstützen, passiert wäre: völliger Zusammenbruch. Es wäre daher schlicht und einfach unverantwortlich nicht die Schlussfolgerung zu ziehen, unser Verhalten zu ändern.

Diese Krise ist nicht nur eine globale Krise.  
Es ist nicht eine Krise in der Globalisierung.  
Diese Krise ist eine Krise der Globalisierung.

Es ist unsere Weltvorstellung, die uns zu einem bestimmten Zeitpunkt ihre Schwächen offenbarte.  
Das müssen wir korrigieren.

Es kann keinen Wohlstand geben, ohne ein leistungsfähiges Finanzsystem, ohne freien Verkehr von Waren und Dienstleistungen, ohne Einnahmen, die vom Wettbewerb in Frage gestellt werden.

Aber Finanzierung, freier Handel und Wettbewerb sind nur Mittel, keine Zwecke.  
Ab dem Zeitpunkt, an dem wir die Vorstellung hatten, dass der Markt immer Recht hat und keine anderen gegensätzlichen Faktoren berücksichtigt werden müssen, geriet die Globalisierung außer Kontrolle.

Schauen wir uns die Wurzel des Problems an: Es waren die Ungleichgewichte in der Weltwirtschaft, die das Wachstum der globalen Finanzierung förderte. Die Finanzderegulierung der Finanzmärkte wurde eingeführt, um das Defizit derjenigen, die zu viel konsumierten, mit dem Überschuss derjenigen die nicht genug konsumierten zu nutzen. Die Aufrechterhaltung und der Zuwachs dieser Ungleichgewichte waren beide treibende Kraft und die Konsequenz der finanziellen Globalisierung. In gleicher Weise waren die Instabilität der Finanzmärkte die treibende Kraft und Konsequenz des Wachstums des Wertpapierhandels.

Die Globalisierung nahm zunächst die Form der Globalisierung von Zinserträgen an. Es entstand eine Welt, in der alles in Finanzkapital und fast nichts in den Arbeitsmarkt investiert wurde, in der Unternehmer den Weg für Spekulanten frei machten, in der diejenigen, die

vom Kapitaleinkommen lebten, die Arbeitnehmer weit hinter sich ließen, in der der unverhältnismäßig unangemessene Einsatz von Fremdkapital, eine Form des Kapitalismus erzeugte, in der das Spekulieren mit anderer Leute Geld die Norm war, in der schnelle und leichte Profite toleriert wurden, doch viel zu oft ohne Wohlstand oder Arbeitsplätze zu schaffen.

Eines der auffälligsten Merkmale dieser Art von Wirtschaft, ist das in ihr die Gegenwart alles war, was zählte, die Zukunft jedoch nichts zählte. Die stetige Entwertung der Zukunft, könnte der übermäßig hohen Nachfrage nach hohen Erträge in der Gegenwart abgeleitet werden. Diese durch Einfluss und Spekulationen überhöhten Erträge, waren der Diskontsatz für zukünftige Einnahmen: je höher sie stiegen, desto niedriger fiel der Wert der Zukunft.

Die gleiche Entwertung der Zukunft könnte in der Buchhaltungspraxis gesehen werden, welche die Anlagegüter zu den Preisen bewertete, die durch einen ständig schwankenden Markt eingestellt wurden, um die Höhen und Tiefen der Aktienwerte aufrechtzuerhalten.

Als die Märkte auf einem Hoch waren und die Bilanzen neu berechnet wurden, führten die neuen künstlich gesteigerten Zahlen zu einem neuen Hoch. Wenn wir die Zuversichtlichkeit verlieren, würden die Bilanzen darunter leiden und die Aktienkurse sinken.

Während der Finanzkrise sahen wir hautnah die Schäden, die durch diese Art der Rechnungsstellung erfolgt sind, als die Zusammenbrüche der Märkte, zu einem Zusammenbruch der Kapitalrücklagen der Banken führten, welche die Kreditkrise weiter verschärften.

Unser gesamtes Vertretungssystem wurde verfälscht: der wirtschaftliche Wert eines Unternehmens ändert sich weder von einer Sekunde zu anderen, noch jede Minute, oder jede Stunde... um eine klare Vorstellung zu bekommen, wie absurd diese Art der Rechnungslegung sein kann, brauchen wir uns nur die Tatsache vor Augen führen, dass in einem Marktwertssystem ein Unternehmen das in Schwierigkeiten ist, einen Gewinn verschreiben kann einfach aus dem Grund, weil die verminderte Bonität den Marktwert der Schulden reduziert hat!

Unsere gesamte statistische Auswertung wurde ebenfalls verfälscht. In den Statistiken verzeichneten wir einen Anstieg der Umsatzerlöse. In Wahrheit sahen wir eine ungleich ausgeweitete Lücke. In den Statistiken stieg der Lebensstandard, doch währenddessen stieg ebenso die Zahl derer, die immer mehr die Härten des Lebens zu spüren bekamen. Lassen Sie uns den Bericht der von Joseph Stiglitz, Amartya Sen und Jean-Paul Fitoussi geführten Kommission basierend auf die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und sozialen Fortschritt einmal durchgehen: uns zu fragen wie wir diese Dinge beurteilen, heißt uns zu fragen was unsere Ziele sind. Solch Überlegungen müssen nicht ausschließlich Angelegenheiten von Experten und Statistiken sein. Wir müssen die Kultur der Experten hinter uns lassen, die jeweils in ihrem eigenen Bereich untereinander reden.

Wir müssen lernen, die Dinge zusammen zu überdenken. Probleme zusammen zu lösen, unabhängig ihrer technischen Besonderheiten, ist unser aller Anliegen.

Wir werden nicht in der Lage sein unsere Gewohnheiten zu ändern, wenn wir nicht die Art ändern, Dinge zu beurteilen und unsere Kriterien vertreten. Dies ist nicht nur die Angelegenheit der Experten. Es betrifft uns alle. Wir werden weiterhin unsere Wirtschaft größere Gefahr laufen lassen, Spekulationen zu fördern und unsere langfristige Zukunft zu opfern, wenn wir nicht die Steuerung des Banksystems, die Regeln für die Rechnungslegung kontrollieren. Das ist nicht nur die Angelegenheit der Experten. Es betrifft uns alle.

Wir werden Hunger, Armut und Kummer der Welt nie ein Ende setzen können, wenn es uns nicht gelingt, den Rohstoff-Preis zu stabilisieren, welcher im Moment unbeständig ist. Das ist nicht nur die Angelegenheit der Experten. Es betrifft uns alle.

Wir werden die Zukunft unseres Planeten nicht retten können, wenn wir nicht den wahren Preis der Knappheit zahlen. Das ist nicht nur eine Angelegenheit der Experten. Es betrifft uns alle.

Wir werden unsere Bürgerinnen und Bürger, die Globalisierung und den Kapitalismus nicht in Einklang bringen, wenn wir nicht im Stande sind, einen Ausgleich der Marktkräfte mit Hilfe von Gegenmaßnahmen zu erzielen. Dies betrifft uns auch alle.

Durch die Verwerfung all unserer Verantwortung für den Markt, haben wir eine Wirtschaft erschaffen, die gegensätzlich zu den ursprünglichen Zielen basiert.

Durch das Umverlagern des Eigentums und des Risikos haben wir die Verantwortung gedämpft.

Durch das in den Vordergrundstellen des freien Handels, haben wir die Demokratie geschwächt, da die Bürgerinnen und Bürger von der Demokratie erwarten, sie abzusichern.

Durch das Festlegen schneller Logistik, haben wir uns den Weg in eine Zeit der Knappheit gepflastert. Wir haben unwiederbringliche Ressourcen aufgelöst, die Umwelt verwüstet und die globale Erwärmung verursacht. Wir können keine nachhaltige Entwicklung erreichen, wenn der Gewinn vorrangig ist und Dividenden der Aktionäre alleiniges Kriterium sind.

Durch übermäßige Deregulierung haben wir es zugelassen, dass unlauterer Wettbewerb eingetreten ist. Wir ließen die Globalisierung auf externes Wachstum aufbauen, mit jedem Versuch zu wachsen indem sie die Jobs und den Marktanteil anderer für sich beanspruchten, anstatt härter zu arbeiten, mehr zu investieren, um die Produktivität und Innovationsfähigkeit zu erhöhen.

Die Globalisierung die wir uns anfangs erträumten, war diese, dass anstelle von anderen genommen wurde, mittels des monetären Sozial-, Steuer-, oder ökologischen Dumpings, für jeder von uns eine Entwicklung im sozialen Fortschritt, eine erhöhte Kaufkraft, verringerte Ungleichheit, verbesserte Lebensstandards, Gesundheit und Bildung spürbar war...

Egal ob der Verhandlungsort ILO, IMF, The World Bank, FAO oder G20 im Grunde sprechen wir immer um die gleichen Dinge, jedoch von einem anderen Standpunkt aus: wie können wir die Wirtschaft wieder in den Dienst der Menschheit zurückführen? Was können wir tun um sicherzustellen, dass die Wirtschaft nicht mehr als ein Selbstzweck, sondern als ein Mittel zum Zweck auftritt? Wie können wir einen Schritt in die Globalisation machen, in der Weiterentwicklung des einen jeweils die Weiterentwicklung des anderen fördert? Wie können wir eine konfliktlosere, kooperativere Globalisation erschaffen?

Lassen Sie uns über eines klar sein: wir fragen uns nicht wodurch wir den Kapitalismus ersetzen, sondern welche Art des Kapitalismus wir möchten.

Die Krise, die wir gerade erfahren, ist keine Krise des Kapitalismus. Es ist eine Krise der Denaturierung des Kapitalismus - eine Krise, die mit Wertverlusten zusammenhängt und Referenzen schon immer das Fundament des Kapitalismus waren.

Der Kapitalismus war schon immer untrennbar vom Wertsystem, eine

Zivilisationsvorstellung - eine Menschheitsidee.

Rein finanzieller Kapitalismus ist eine Verzerrung und wir kennen die Risiken, die für die Weltwirtschaft entstehen. Aber Antikapitalismus ist eine Sackgasse, die noch schlimmer wäre.

Wir können den Kapitalismus nur durch Wiederaufbau bewahren. Durch Wiederherstellung der moralischen Dimensionen. Ich weiß dass dieser Ausdruck weitere viele Fragen aufwerfen wird.

Was brauchen wir also statt Regeln? Grundsätze? Eine Regierung, die die Aktienwerte widerspiegelt? Eine gemeinsame Moral?

Wir können die Welt des 21. Jahrhunderts nicht mit den Regeln und Grundsätzen des 20. Jahrhunderts regieren. Wir können die Globalisierung nicht beeinflussen, wenn wir die Hälfte der Menschheit ins Abseits verweisen, ohne Indien, Afrika oder Latein-Amerika.

Wir können die Welt nach der Krise nicht auf die gleiche Weise betrachten, wie die Welt vor der Krise.

Jeder von uns muss sich eingestehen, dass die Welt von morgen, nicht die Welt von gestern sein kann.

Es gibt unangebrachte Verhaltensweisen, die nach Meinung der Öffentlichkeit in keinem Land der Welt länger toleriert werden können.

Es gibt übermäßige Gewinne, die nicht länger akzeptiert werden, da sie ohne gemeinsame Maßnahmen entstanden sind, um Wohlstand und Arbeitsplätze zu schaffen. Es gibt Vergütungen, die nicht länger toleriert werden, da sie in keinem Verhältnis zu einer Leistung stehen. Es ist nicht schockierend, dass die Menschen, die Wohlstand und Arbeitsplätze schaffen, sehr viel Geld verdienen, aber dass die Menschen, die dazu beitragen Arbeitsplätze und Wohlstand zu zerstören ebenso sehr viel Geld verdienen, ist moralisch nicht vertretbar.

Zukünftig wird es viel mehr Verdienstofforderungen geben, um Leistungen und gesellschaftlichen Nutzen besser widerzuspiegeln.

Es wird viel mehr Forderungen nach Gerechtigkeit geben.

Es wird viel mehr Forderungen nach Sicherheit geben.

Und niemand kann sich dem entziehen.

Entweder ändern wir uns selbständig, oder die wirtschaftliche, soziale und politische Krise wird uns die Veränderung aufzwingen.

Entweder sind wir in der Lage auf die Forderung auf Sicherheit und Gerechtigkeit durch Zusammenarbeit, Steuerung und Regierung zu reagieren, oder es wird Isolation und Protektionismus geben.

Die G20 sieht die globale Leitung im 21. Jahrhundert voraus. Sie symbolisiert die Rückführung einer Politik, dessen Legitimität durch unkontrollierter Globalisierung verweigert wurde.

In nur einem Jahr gab es einen wahren Mentalitätsaufstand. Die Staatsoberhaupter, und Regierungen der 20 größten Wirtschaftsmächte berieten sich zusammen zum ersten Mal in der Geschichte, welche Maßnahmen unternommen werden müssen, um eine Weltkrise zu bekämpfen. Sie verpflichteten sich, gemeinsam Regeln einzuführen, die Art wie die Wirtschaft funktionierte drastisch zu ändern.

Ohne die G20 hätte das Vertrauen nicht wiederhergestellt werden können.

Ohne die G20 würde der Grundsatz bestehen: "jeder für sich selbst"

Ohne die G20 wäre es nicht möglich gewesen, die Regelung der Boni ins Auge zu fassen, Steuerparadiese zu schließen und die Regelungen der Rechnungslegung, sowie die aufsichtsrechtlichen Standards zu ändern.

Diese Entscheidungen werden nicht jedes Problem lösen, doch hätte jemand noch vor einem Jahr geglaubt, dass sie möglich wären?

Jedoch müssen sie umgesetzt werden!

Ich möchte nun die Gelegenheit ergreifen eines zu sagen: die Zeichen der Besserung, die das Ende der globalen Rezession verkünden, sollte uns nicht dazu ermutigen weniger Wagemütig zu werden; wir sollten sogar noch kühner werden. Wenn wir nichts tun um die Weltherrschaft zu ändern, wird nichts die Wirtschaft wiederherstellen, wenn wir nicht unsere soziale Sicherheit, Renten, Bildung und Forschung verbessern, die öffentlichen Finanzen sanieren, wenn wir nicht den Krieg gegen Steuerbetrug streng verfolgen, wenn wir nicht in die Zukunft investieren, wird diese Wiederherstellung nachlassen. Die gleichen Ursachen werden zu gleichen Ergebnissen führen. Schauen wir auf die Seifenblasen, die bereits Gestalt annehmen. Wir können nicht sicher sein, dass die Staaten immernoch die Absicht haben werden Vertrauen zu schaffen.

Und wie können wir erwarten, dass die Menschen weiterhin Vertrauen in die Worte der Staaten haben, wenn Versprechen nicht gehalten werden?

Wenn die absolut entscheidende Debatte über die Standards der Rechnungslegung festgefahren ist, wenn die Privat-Agenturen, sich absichtlich der abgeordneten Regelungsbefugnis widersetzen, und wir sie damit davonkommen lassen, wie steht es dann um der Glaubwürdigkeit der G20 und der Aussicht einer Weltregierung?

Wenn der Wettbewerb durch die aufsichtsrechtlichen Vorschriften, die von einem Land zum anderen und von einem Kontinent zum anderen unterschiedlich sind, verzerrt wird, obwohl das Gegenteil umgesetzt werden soll, wenn wir unsere Bemühungen nicht vereinigen können, wenn wir nicht einmal zu einer Verständigung der gemeinsamen Definition des Kapitals kommen, obwohl wir es so zugesichert haben - wie kann man sich wundern, dass so viele Spieler es als normal betrachten zu den ursprünglichen Gewohnheiten zurückzukehren?

Wie können wir in einer wettbewerbsorientierten Welt glauben darauf bestehen zu können, dass die europäischen Banken drei mal mehr Kapital zur Verfügung haben, um die Risiken ihrer Marktaktivitäten zu decken, ohne das gleiche von den amerikanischen oder asiatischen Banken zu erwarten.

Wie können wir annehmen, die Banken wären dazu verpflichtet einen Teil ihrer verbrieften Kredite einzubehalten, wenn diese Regelung nicht in der Verordnung der G20 Mitgliedsstaaten verankert ist, angesichts der Tatsache, dass dieser Grundsatz durch einstimmigen Beschluss verabschiedet wurde.

Wenn wir Standards entwickeln, die uns keine Lehren aus der Krise ziehen lassen und die Langzeit-Investoren dazu führen ihre Aktienportfolios zu verringern, dann dürfen wir nicht überrascht sein, wenn die Marktpreise noch instabiler werden und sich mehr Unternehmen durch spekulativen Druck bedroht fühlen.

In den uns vorgenommenen Dingen zu scheitern, wäre ein wirtschaftlicher Fehler, ein politischer Fehler und ein moralischer Fehler.

Einseitigkeit und die Einstellung "jeder für sich" hinnehmen, wäre ebenso ein wirtschaftlicher, politischer und moralischer Fehler.

Wir müssen unsere gemeinsame Zukunft auf den Gewinnen des Multilateralismus, auf den Gewinnen des G20, auf den Gewinnen von Kopenhagen aufbauen.

Eigentlich wissen wir alle sehr genau, was wir zusammen tun müssen.

Wir müssen ein System ohne Richtlinien, welches jeden runterzieht beseitigen und es durch Richtlinien ersetzen, welches jeden hochzieht.

Doch was ist der Sinn des Einigseins über die Richtlinien, wenn sie nicht angewandt werden? Das bedeutet nicht überall das gleiche Arbeitsrecht haben zu müssen. Es bedeutet nicht die gleichen Standards der reichen Länder, in die armen Ländern einführen zu müssen.

Wie können wir es hinnehmen, dass ca. 50 Mitgliedsstaaten des ILO bisher noch nicht die acht Versammlungen, die das grundlegende Arbeitsrecht definieren, bestätigt haben? Und wie können wir sicherstellen, dass solche Versammlungen eingehalten werden?

In Kopenhagen wurden zahlreiche Versprechen von allen großen Ländern, zum Klimawandel abgegeben. Wie können wir sicherstellen, dass diese Versprechen eingehalten werden, ohne dass eine Umweltorganisation die Umsetzung kontrolliert? Wie können wir nicht erkennen, dass ein Erlass einer Kohlendioxid-Steuer gegen Umweltverschmutzung, an Grenzen zweifellos einen Anreiz festsetzt, die allgemeinen Richtlinien zu achten.

Ein entscheidender Fortschritt würde Umweltgesetz, Arbeitsrecht und Gesundheitsrecht auf die gleiche Basis des Handelsgesetzes zu setzen sein. Diese Revolution in der Weltregelung würde bedeuten, dass fachkundige Institute in internationale - und vor allem in kommerzielle Streitigkeiten über beeinträchtigender Fragen, eingreifen kann, bevor eine Handlung getätigt werden kann. Ich erwähnte bereits die Hauptversammlung des ILO im Juni letzten Jahres: die internationale Gemeinschaft kann nicht weiterhin verleugnen, was am WTO oder IMF entschieden wurde, was das ILO oder WHO in Kopenhagen verkündet hat. Die Einführung einer beeinträchtigenden Gerichtsbarkeit, würde dem schnell ein Ende setzen.

Doch wie können wir uns die Umsetzung dieser sozialen und umweltlichen Standards vorstellen, ohne den armen Ländern zu helfen die Kapazität zu erreichen, die benötigt wird.

Wie können wir von ihnen erwarten Fortschritte zu machen, wenn wir ihnen nicht bei der Umsetzung dieser Fortschritte helfen?

Vordergründig ist eine bessere Finanzierung. Wir kommen um eine Debatte über eine Spekulationssteuer nicht umhin.

Obwohl wir die Finanzmarkt-Raserei gern begrenzen würden, Entwicklungshilfe finanzieren, oder die Entwicklungsländer in den Kampf gegen den Klimawandel einbeziehen, läuft es doch immer wieder darauf hinaus Finanztransaktionen zu besteuern.

Besteuerung der exorbitanten Finanzgewinne um die Armut zu bekämpfen: wer glaubt nicht, dass solch eine Entscheidung - auch wenn mir die Schwierigkeit der Umsetzung bewusst ist - dazu beitragen würde, uns auf den Weg der Moralisierung des Finanzkapitals zu bringen? Ich unterstütze bedenkenlos das Engagement von Gordon Brown, welcher der erste war, diese Idee zu verteidigen.

Eine andere Frage, der wir nicht länger ausweichen können ist dass, die Rolle der Banken

auch in der Wirtschaft spielen muss. Die Aufgabe der Banker ist nicht zu spekulieren, sondern Kreditrisiken zu analysieren, das Vermögen der Kreditnehmer zu prüfen, um das Rückzahlen des Darlehens und das finanzielle Wachstum zu gewährleisten. Der Grund für das Fehlschlagen des finanziellen Kapitalismus, war vor allem der, dass viele Banken nicht mehr ihren Job taten. Warum sollte man das Risiko auf sich nehmen Geld an Unternehmer zu verleihen, wenn es so einfach ist sein Geld durch Marktspekulationen zu verdienen? Warum sollte man nur an liquide Leute Geld verleihen, wenn es so einfach ist, die Risiken aus der Bilanz zu verschieben?

Präsident Obama hat Recht wenn er sagt, dass man die Banken von Besitzspekulationen oder dem Finanzieren spekulativer Fonds abbringen muss. Aber diese Diskussion kann nicht nur auf ein Land beschränkt werden, unabhängig der Auswirkung auf die globale Finanzierung. Die Diskussion muss Teil der Verhandlungen der G20 werden.

Aber ich möchte ebenso erwähnen, dass es nicht möglich sein wird, die Krise zu überstehen, uns vor weiteren Krisen zu schützen, wenn wir die Ungleichgewichte, welches die Wurzel des Problems sind, fortbestehen lassen. Länder mit Handelsbilanz-Überschüssen, müssen mehr Konsum betreiben und den Lebensstandard und Sozialschutz ihrer Bürger zu verbessern. Länder mit Defiziten, müssen sich bemühen weniger zu konsumieren und ihre Schulden zurückzahlen.

Die Währung steht im Mittelpunkt dieser Ungleichgewichte. Es ist das wichtigste Instrument der Politik. Wir können die Finanzen und die Wirtschaft nicht wieder in Ordnung bringen, wenn wir die Störung der Währung weiterhin bestehen lassen. Wechselkursinstabilität und Unterbewertung bestimmter Währungen, sprechen gegen gerechten Handel und ehrlichen Wettbewerb. Beschäftigung und Kaufkraft bilden die Anpassungsvariable monetärer Manipulationen. Den Wohlstand der Nachkriegszeit verdanken wir den Regeln und Institutionen von Bretton Woods.

Heute brauchen wir ein neues Bretton Woods. Wir können nicht einerseits eine multipolare Welt haben und andererseits aber eine einzige Leitwährung für die ganze Welt haben. Wir können nicht einerseits Freihandel predigen, und andererseits Währungsdumping tolerieren. Frankreich, wird 2011 die G8 und G20 leiten. Die Reform des internationalen Währungssystems wird auf der Tagesordnung stehen.

Bis dahin müssen wir es schaffen, besonnen Maßnahmen zu ergreifen, um Tätigkeiten und die Zurücknahme der überschüssigen Liquidität, welche während der Krise eingeschossen sind zu unterstützen. Wir müssen es vermeiden zu plötzlich eine Verschärfung einzuführen, die zu einem globalen Zusammenbruch führen würde.

Also bleibt nur eines zu tun. Ein neues Wachstumsmodell ins Leben zu rufen, eine neue Verbindung zwischen dem staatlichen Handeln und privater Initiative zu finden, massiv in Technologien der Zukunft zu investieren, die die digitale und ökologische Revolution steuern wird. Wir müssen nun den Staat, das Unternehmen und die Stadt des 21. Jahrhunderts entwickeln.

Vor wenigen Jahren sagten Menschen das Ende der Nationen voraus, der Beginn des Nomadismus. Aber selbst die am stärksten globalisierten Unternehmen und Banken fanden in der Krise heraus, dass sie eine Nationalität hatten.

Vor wenigen Jahren, kündigten Menschen den Rückgang der Organisationen an. Das Ende der Unternehmen. Wir wollten die Grundsätze des Portfolio-Managements auf die Unternehmen übertragen. Wir stellen fest, dass sie in erster Linie menschliche Gemeinschaften und lebende Organisationen sind.

Vor wenigen Jahren, sagten Menschen voraus, dass die Stadt sich verteilen oder auflösen würde. Und mit ihr der soziale Zusammenhalt und die Beziehungen in der Gemeinschaft. Wir stellen die Notwendigkeit der Gemeinschaft für den städtischen Zusammenhalt fest.

Im Grunde schien es, als würde sich die Bürgerschaft auf dem globalen Markt auflösen. Doch es wurde eine neue Quelle in der schweren Probe der Krise gefunden. In der Welt von morgen, müssen wir wieder mit Bürgern rechnen.

Bürger sind keine eigene Kategorie, es ist jeder von uns ein Bürger. Der Chef eines Unternehmens, der Aktionär, der Arbeitnehmer, der Gewerkschafter, der Non-Profit-Aktivist, die Politiker - sie sind alle Bürger, die eine Verantwortung gegenüber eines anderen haben, ihres Landes gegenüber, zukünftiger Generationen gegenüber, des Planeten gegenüber.

Ja, in der Welt von morgen, müssen wir wieder mit Bürgern rechnen, mit Forderungen nach Moral, Forderungen nach Verantwortung, Forderungen der Würde der Bürger. Wir dürfen dies nicht als ein weiteres Problem ansehen, sondern als Teil der Lösung; nicht als eine weitere Schwierigkeit, sondern als etwas gesundes und tugendhaftes, das uns erlaubt vielleicht etwas glücklicher mit dem zu sein, was wir sind, glücklicher mit dem was wir erreichen.